

Kinderkriegen ohne Risiko...

Autor(en): **Liebi, Erich / Aksoy, Arifé**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

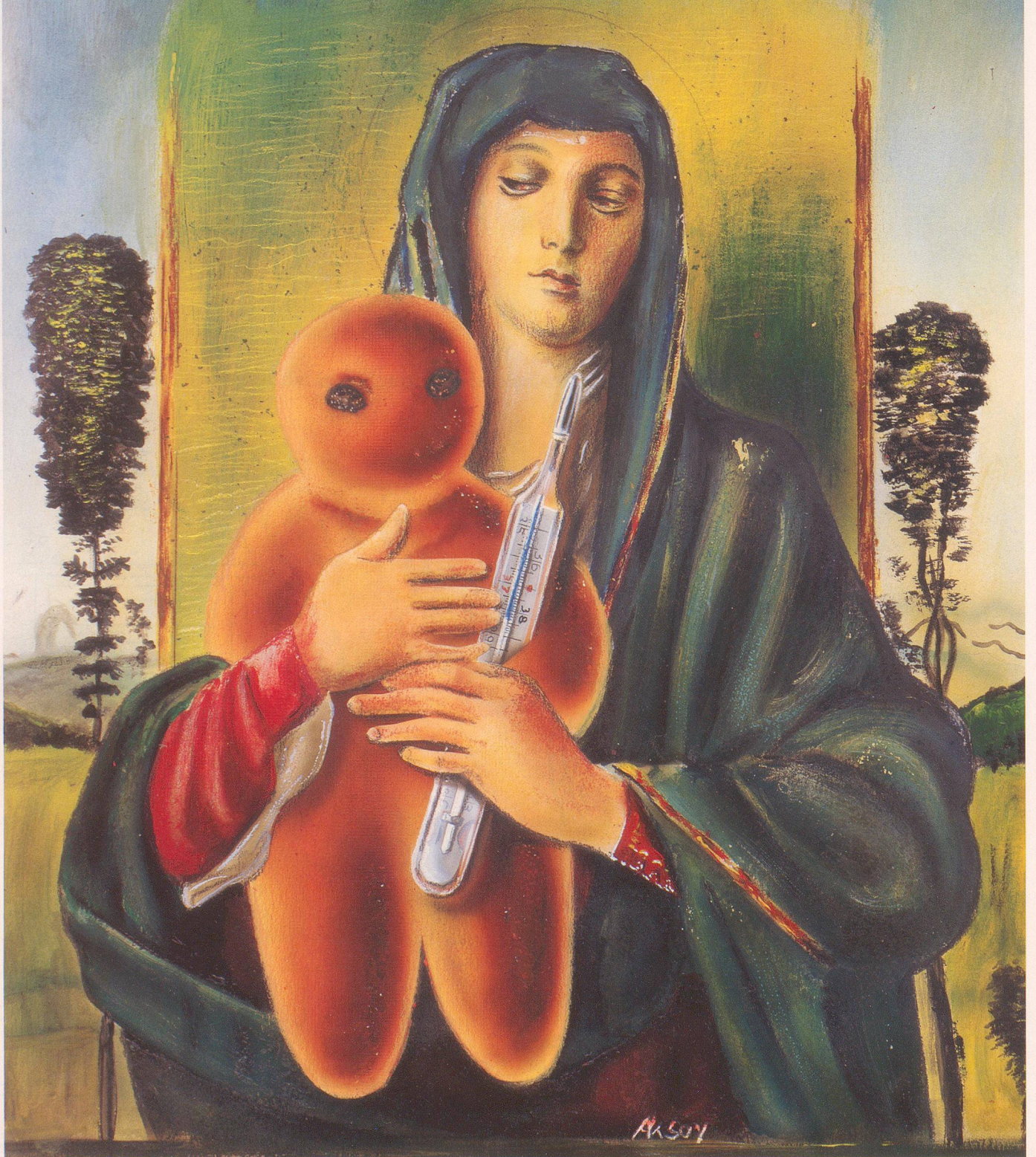
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderkriegen



ohne Risiko...

Der Bundesrat zieht seine Gesetzesvorlage zur Einführung einer Mutterschaftsversicherung ersatzlos zurück. Gesundheitsministerin Ruth Dreifuss erklärte dem *Nebelspalter*, dass Kinderkriegen künftig sowieso ohne Risiko möglich sei.

**ERICH LIEBI (TEXT)
UND ARIFE AKSOY (ILLUSTRATION)**

Zur neuen Lagebeurteilung hinsichtlich der politisch stark umstrittenen Mutterschaftsversicherung kam die Landesregierung auf Grund eines Berichts des Bundesamts für Gesundheitswesen BAG über den Durchbruch bei der Entwicklung moderner Zeugungs- und Geburtstechnologien.

Zwei Massnahmen stehen diesem, uns exklusiv vorliegenden Bericht zufolge im Vordergrund: Die künstliche Besamung und ein neuartiges Verfahren zur Auslagerung der Schwangerschaft aus dem Mutterleib in einen Brutofen.



Entwickelt wurde das revolutionäre Verfahren in einem einmaligen Joint venture des Zürcher Kinderspitals, des Schweizer Bäckermeisterverbandes und des renommierten Innerschweizer Küchengeräteherstellers *Verzinkerei Zug*.

Der erste Schritt bestand in der Entwicklung eines organischen Ersatzes für das bisher bei der *In vitro Fertilisation* gebräuchliche Glasröhrchen. Die Wissenschaftler im Labor des Bäckermeisterverbandes hatten Erfolg mit einer Mischung aus Vollkornmehl, Sojamilch und gewöhnlicher Backhefe. Aus diesen Materialien wird eine punkto Form der Gebärmutter nachempfunden «Tasche» gefertigt. In Nährlösung wird das Ei der Mutter mit den Keimen des Vaters (meist aus einer Samenbank stammend) befruchtet. Der kleine «Grittibänz», wie er von den beteiligten Mitarbeiterinnen liebevoll genannt wird, kommt anschliessend in ein Behältnis aus Chromnickelstahl, einem grösseren Bräter nicht unähnlich, das im Labor in eine Art Brutofen (mit Sichtfenster zur regelmässigen Beobachtung) geschoben wird.

Bei einer konstanten Temperatur von 38,4 Grad wächst der Fötus und – dank der Hefe – mit ihm der vegetarische Uterus bis zur Geburtsreife. Wie bei einer

natürlichen Geburt wird die «Fruchtblase» aus Vollkornmehl vom Kind im richtigen Zeitpunkt zum Platzen gebracht und der Ofen geöffnet – das Kind ist geboren.

Die sogenannte Brutofenschwangerschaft wird sich nach Ansicht der Fachleute sehr schnell durchsetzen, weil sie den Müttern

nicht nur die Schmerzen, sondern auch alle beim natürlichen Verfahren bekannten Risiken erspart, insbesondere den direkten, als sehr gefährlich eingestuften körperlichen Kontakt mit dem Samenspender und allerlei gesundheitliche Gefahren beim Austragen und Gebären des Kindes. Auf eine Mutterschaftsversicherung könne deshalb getrost verzichtet werden, lautet die Schlussfolgerung des BAG, welcher sich der Bundesrat inzwischen angeschlossen hat.

Immer mehr Männer im zeugungsfähigen Alter stellen sich inzwischen darauf ein. Sie legen ein einmaliges Samendepot an und lassen sich anschliessend das überflüssige Organ operativ entfernen. Nach der Fernsehsendung «Quer» im Schweizer TV wurden die Kliniken mit entsprechenden Operationswünschen regelrecht überflutet. Die

Männer fühlten sich von Moderator *Röbi Koller* sehr ermutigt zu diesem Schritt, war von einem Urologen zu erfahren. Auf Kollers Frage hatte sein Gast, ein ehemaliger Callboy, kompetent zur Auskunft gegeben, ein Mann könne durchaus auch ohne Penis ein Mann sein. Und so ist auch das letzte Glied in der Kette, das sich gegen die risikolose Geburt gewehrt hatte, verschwunden.

**Kinderkriegen
wird jetzt im
wahrsten Sinne
des Wortes
kindereinfach**